

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt, durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Freibaut.

Mittwoch, den 11. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, kommen zirka 40 Pfund Schweinefleisch zum Verkauf. Preis für das Pfund 1.40 Mark.
Schwanheim a. M., den 10. Oktober 1916.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Frankfurt a. M.-West kauft ab heute gutes Viehfleisch und Stroh. Einlieferungen können sofort erfolgen.
Schwanheim a. M., den 7. Oktober 1916.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Durch die veränderte Kriegslage ist die Versorgung mit Petroleum erheblich erschwert. Die beschränkte Zufuhr aus Oesterreich-Ungarn muß zum größten Teile der Heeresverwaltung, der Industrie und der Eisenbahnen sichergestellt werden, so daß unter der Zivilbevölkerung zu Beleuchtungs Zwecken verhältnismäßig wenig zur Verfügung kommen kann. Die Hausbesitzer werden deshalb ersucht, von der Einführung von Gas- bzw. elektrischer Beleuchtung weitgehendsten Gebrauch zu machen. Anmeldungen werden auf Zimmer 6 des Rathauses entgegen genommen.
Schwanheim a. M., den 4. Oktober 1916.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Neuregelung des Käsebezugs.

Nach den Bestimmungen des Kriegsernährungsamtes ist ab heute eine Neuregelung der Verteilung von Auswärtskäse in Kraft. — Die Neuregelung vollzieht sich den beiden folgenden Leitfäden:
Die zur Verfügung stehenden Käsemengen werden kontingentiert. Jeder Bezirkszentrale wird das ihr halbmonatlich zugewiesene Quantum bekanntgegeben. Das Geschäft wird ausschließlich zwischen dem Handel abgewickelt; es unterliegt aber der Kontrolle der Bezirkszentrale und der im Bezirk vorhandenen Unter-

stellen für die Lebensmittelversorgung (Lebensmittelämter und Kreisausschüsse).
Im einzelnen wird folgendes bestimmt:

1. Kontingentierung.

Der Kontingentierung unterliegt zunächst nur holländischer und dänischer Käse; in Betracht kommen:
Gouda-Käse, vollfett, $\frac{1}{4}$ fett, $\frac{1}{2}$ fett,
Edamer Käse, vollfett, $\frac{1}{4}$ fett, $\frac{1}{2}$ fett,
Magerkäse (holl.),
Abfallender Käse (holl.),
Dänischer Käse.

Für Schweizerkäse ist einstweilen von einer Kontingentierung Abstand genommen und die Einfuhr ist unter den vorgeschriebenen Bedingungen zunächst bis zum 31. Oktober 1916 frei. Es ist aber vorbehalten, auch den Schweizerkäse in die Neuregelung noch einzubeziehen, wenn auch vielleicht nur in der Form einer Anrechnung auf die den einzelnen Landstellen zuzuteilende Menge von holländischem und dänischem Käse.

2. Kontrollstellen.

Um die Kontingentierung ordnungsgemäß durchzuführen, werden über ganz Deutschland verteilt Kontrollstellen eingerichtet. Die Kontrollstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist unsere Stelle; innerhalb des Regierungsbezirks werden 19 Unterstellen eingerichtet, und zwar:

1. Lebensmittelamt Frankfurt,
2. Lebensmittelamt Wiesbaden,
- 3.—17. die Kreisausschüsse der 15 Landkreise,
18. Städteverband Limburg,
19. Städteverband Oberlahnstein.

Die Unterstellen dürfen selbst Käse weder kaufen noch verkaufen. Wir werden voraussichtlich halbmonatlich auf Grund der uns zugewiesenen Menge jeder Unterstelle mitteilen, welche Mengen für sie zur Verfügung stehen. Die Händler des Bezirks, sowie die etwa selbst kaufenden Gemeinden haben ihre Bestellungen bei der Unterstelle einzureichen.

Die zum Vertrieb von Käse zugelassenen Personen können nur mit Genehmigung der für ihren Bezirk bestimmten Unterstelle Käse beziehen. Sie erhalten von dieser die genauen Angaben über den Geschäftsverkehr. Jeder, der Käse beziehen will, hat die fertig ausgeschriebene Bestellung in einem frankierten, offenen, die Adresse seines Lieferanten tragenden Briefumschlag der Unterstelle einzureichen. Die Unterstelle prüft die ihr zuge-

gangenen Bestellungen und trägt dafür Sorge, daß die Gesamtmenge nicht das ihr zustehende Quantum überschreitet. Sie ist berechtigt, die Bestellungen nach Bedarf zu kürzen.

3. Händler.

Die Händler werden eingeteilt in drei Klassen:

- a) **Großhändler.** Diese Klasse umfaßt Großhändler, Groß-Detailisten, Detailverläufe und sonstige Händlervereinigungen des Käsefachhandels; ferner gehören dazu Gemeinden und Gemeindeverbände, sowie Konsumvereine und Verbände von solchen — alle unter der Voraussetzung, daß sie Mengen von mindestens 5000 Kilogramm bestellen.
- b) **Zwischenhändler** sind solche Händler, welche ihrerseits von Großhändlern beziehen und an den Kleinhandel abgeben.
- c) **Kleinändler** sind diejenigen Händler, welche direkt an Verbraucher abgeben.

Anmerkung: Händler, welche Großhandel oder Zwischenhandel betreiben, gleichzeitig aber auch Läden für den Kleinhandel unterhalten, haben bezüglich derjenigen Mengen, welche sie in ihren eigenen Läden verkaufen, die Bestimmungen für den Kleinhandel einzuhalten, für diejenigen Mengen aber, welche sie als Zwischen- oder Großhändler kaufen, die Bestimmungen für diese zu befolgen. Sie können die ihnen als Kleinändler für ihr Ladengeschäft genehmigten Bestellungen in ihrem eigenen Großhandelsgeschäft beziehen.

4. Bedingungen für den Vertrieb.

a) Allgemeine Bedingungen sind von der 3. E. G. festgestellt worden; ein Abdruck liegt hier bei. Es wird besonders auf die verlangte Verpflichtungserklärung verwiesen, sowie auf die mögliche Ausschließung vom Bezuge bei Nichtbefolgung der bestehenden Vorschriften. Zwischenhandel und Kleinhandel sind verpflichtet, alle ihnen zugewiesenen Mengen nur innerhalb ihres Kommunalverbandes abzusetzen.

b) Der Kleinändler kann beim Zwischenhändler oder Großhändler bestellen. In jedem Falle hat er vorher seine Bestellungen von der Unterstelle genehmigen zu lassen.

Soweit die Bestellungen an den Zwischenhändler gehen (der ja im gleichen Kommunalverband wohnen muß), werden dieselben von der Unterstelle ohne weiteres und sofort dem Zwischenhändler weitergegeben.

Sie hier, einen unkuvertierten Brief. Sollte der vielleicht von Belang sein? Aufseiner ist er noch nicht lange geschrieben.

Donnerslag! Na, geben Sie mal das Dings her.

Der Beamte reichte dem Kommissar den Brief und dieser las nun die letzten Worte, die Hans Startell an ihren Mann gerichtet. Finster war sein Gesicht als er geendet, und erregt fuhr er immer wieder mit der Hand über die Stirn. „Da!“ rief er plötzlich aus. „Hier ist unsre Mission zu Ende, hier hat das Schicksal uns vorgebaut. Besen Sie rasch, und dann zu dem Mörder!“

Der Vollgeist ergriff das Blatt und las mit bestürzter Miene die mit zitternder Hand geschriebenen Worte: „Wenn Du diese Zeilen liest, Henry Startell, dann hat der Tod mit seinem starken Arm mich Deiner Herrschaft entzissen. Als Du mich vor 4 Jahren, durch Trug und List, locktest, und ich, geblendet vom Reichtum und von den eiteln Weltfreuden, Dein Weib wurde, ahnte ich nicht, daß das Leben mich so betrügen würde. Du hastest den Kontrakt mit der französischen Regierung abgeschlossen, Du leistetest für klingendes Gold Spionendienste — und ich — war Deine Geliebte. Ich tat es erst, weil mich die abenteuerlichen Diebstähle interessierten, später zwangest Du mich dazu. Ich mußte mir als Tänzerin in ersten Gesellschaftskreisen Zutritt verschaffen, und dies gelang mir. Ich mußte Alex von Scheidt betrogen, weil Du glaubtest, wertvolle Papiere seien in seinem Besitz. Du hast Dich geküßelt und die Reihe kam an Graf Brigidorf. Du weißt, daß alles in mir sich dagegen sträubte, diesen Mann zu hintergehen. Du zwangest mich, ich folgte Dir und betrog und betraute den Mann, der an mich glaubte und mich liebte, wie ein höheres Wesen.“

Dieser Mann hat, um meine Ehre zu verteidigen, Blut vergossen, im Duell mit dem Grafen Brigidorf. Ich konnte nicht anders; ich habe mit mir und der Welt abgeschlossen, habe den Plan, den gestohlenen Festungsplan, während Du schliefst, aus Deiner Tasche genommen, und wenn Du diese Zeilen liest, dann liegt der wertvolle Plan dort, wo er hingehört, auf dem Schreibtische des Grafen Brigidorf. So ist wenigstens eine Schuld gebüßt. Ich wollte, ich könnte ihm den bitteren Schmerz ersparen, ihm den Glauben an die Braut erhalten. Aber — zu spät.“

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

26

„Jetzt umspielte ein irres Lächeln die fastlosen Lippen und tonlos flüsterte sie: „Jetzt wird Graf Brigidorf erfahren haben. Er wird den Plan und meinen Brief vernichten haben. Er wird das schändliche Weib — vernichten!“ Das gellende Rachen klingt von ihren Lippen. „Hahaha! Vernichten? Nein — ich bin ja verflucht — vom Schicksal — vernichtet! Du — Du — sollst — Du darfst mich nicht vernichten — ich — ich — o ich muß ja tanzen — tanzen — Schleier — her! Nein, Henry, nein; Du darfst den Mann nicht töten — das ist ja Blut — da an Deiner Hand!“

Mit angstverzerrtem Gesicht, die Hände abwehrnd ausstreckend, schrie sie mit schriller Stimme die furchtbaren Worte: „Die tiefe Stille des Parks. Ein furchtbarer Wahnsturm hatte ihren Geist umnachtet. Doch jetzt plötzlich wurde ihre Stimme wieder, ein glückseliges Lächeln irte um ihre Lippen. „O lieb — sieh — die Rige — dort unten in dem Wasser! Franz! Franz! komm und sieh — sie winkt uns zu — uns beiden — die Rige mit dem langen, feuchten Haar — siehst du das schimmernde Perlengewand? Wie schön sie ist und wie sie uns winkt, komm doch, Franz von Brigidorf, wie wollen wir ihr gehen, komm!“ Das Lächeln von ihren Lippen schwand, starr und finster wurde das schöne Antlitz, fest bis sie die Rige zusammen, hochauferichtet, wie ein steinern Bild, sah sie da, mit aufgerissenen Augen ins Meer stierend. „Haha“, schrie, bebend ringt es sich von ihren blutleeren Lippen, „komm, komm — sie wollen mich verlassen, verhöhnen — dort Franz von Brigidorf — Philipp von Gorbis — und — Alex von Scheidt! Ja, alle — sie alle — kommen! Sieh, wie sie mit den Fingern auf mich zeigen — wie sie mich anstarren! Ja! Sie wollen mich fesseln — mich binden — nein — ich — ich — ich — ich will es nicht! Rache — Rache!“

Wegweisend wirft sie die Arme in die Höhe, um sich gegen die Angriffe der Verfolger, die ein toller Wahnwitz ihr vor Augen geriet, zu wehren. Ihre Brust leucht, der Atem wild rollen die Augen, da — ein unartikulierter Schrei!

„Henry, da — kommt Henry — er will mich fortziehen, mit sich, o, das Blut, das Blut — nein, ich will — ich will nicht! Franz, komm, komm — hilf mir, hilf — hilf mir!“ Wieder durchdringt ein markdurchdringender Schrei die Luft, langsam verhallt er in der weiten Stille einklingend.

Hochaufliegend schlugen die Wellen über dem unglücklichen Weib zusammen, die Wasser gurgeln und zischen und umflämmern mit eiserner Gewalt ihr Opfer, um es nie, nie wieder loszulassen. —

Ruhig und spiegelklar liegt die Wasseroberfläche, die Wellen tänzeln in munterem Reigen und ein leiser, milder Wind streicht leichtend über hin. Nichts, nichts gibt Kunde von dem grauenhaften, erschütternden Drama, das sich vor wenigen Minuten hier abgespielt hat, jener furchtbare Abbruch eines verheißenen Lebens. Nur die zarten Blütenblätter flüsternd sich's im Winde zu und neigen betrübt die dunklen Köpfe, nur die alten, ehrwürdigen Tannen schütteln trauernd die mächtigen Zweige, und die Vögel singen in süßer, klagender Weise — ein Totenkied. —

Mit einem Ruck hielt ein dunkles, elegantes Auto vor der Startell'schen Villa! Der Chauffeur öffnete den Verschlag und drei Herren in Zivil stiegen aus. Es sind dies der Kriminalkommissar Greif und zwei Schutzleute. Die Herren gelangen durch die unverschlossenen Türen ohne Hindernisse sofort in's Innere des Hauses und Greif, der die Haustür mit einem Dietrich abgeschlossen und diesen zu sich gesteckt hatte, sprach erklärend: „Einer von Ihnen muß hier unten bleiben und genau darauf achten, ob sich im Hause etwas Verdächtigtes regt.“ Mit einem der Schutzleute stieg er dann vorsichtig, langsam die Treppe hinauf, bis zu dem ihm bekannten Vorzimmer der Tänzerin. Er lauschte angestrengt an der Tür, doch, merkwürdig, nichts regte sich. Totenstille im ganzen Hause. Entschlossen öffnete Greif die Tür und trat ein, das Gemach war leer. Rasch trat der Kommissar in das anstoßende Zimmer, doch auch dieses war leer. Keine Spur von einem menschlichen Wesen. Greif grüßte sich an die Stirn. „Himmel! Sollte die Wunde gerochen haben? Das wäre ja noch schöner!“ Er rannte mit traurig zusammengezogenen Stirn in den Räumen auf und nieder, sich alle Gegenstände genau betrachtend.

„Der Kommissar“, rief der Schutzmann leise, „bitte, sehen

Soweit die Bestellungen an den Großhändler gehen, reicht die Unterstelle die Bestellungen nach der Genehmigung uns ein.

c) Der Zwischenhändler bestellt beim Großhändler. Er reicht seine Bestellungen der Unterstelle ein, die sie nach Genehmigung an uns weitergibt. Soweit der Zwischenhändler Bestellungen des Kleinhandels vorliegen hat, hat er diese bei Einreichung seiner Bestellung der Unterstelle beizufügen und erhält sie von dort sofort zurück.

d) Der Großhändler bestellt bei seiner Käseimportgesellschaft direkt. Diese Bestellungen unterliegen also keiner Genehmigung. Der Großhändler muß aber auf Verlangen nachweisen, daß die Gesamtmenge, welche er bestellt, bei ihm von Kleinhändlern bzw. Zwischenhändlern auf Grund ordnungsmäßig durch die zuständigen Kontrollstellen genehmigter Aufträge bestellt worden sind.

Die Käseimportgesellschaften können von der Lieferung von mindestens 5000 Kilogramm nicht abgehen. Wenn daher die Gesamtmenge, welche ein Abnehmer der Käseimportgesellschaften bei der einzelnen Zuteilung zu bestellen berechtigt ist, nicht durch 5000 teilbar sein sollte, so empfiehlt es sich, daß mehrere Großhändler sich zusammenschließen und die ihnen gemeinschaftlich unter einheitlicher Empfangsadresse zuzuteilende Waggonladung nach Maßgabe der gesamten Bestellungen unter sich aufteilen.

Rhein-Mainische Lebensmittelstelle G. m. b. H.
Heidingsfelder.

Veröffentlicht.

Vorstehenden Bedingungen können jederzeit bei den Magistraten bzw. Gemeindevorständen eingesehen werden. Auch erfolgt auf Ansuchen ihre unentgeltliche Abgabe durch den hiesigen Kreisamtschef.

Betreffs Einreichung der fertig ausgeschriebenen Bestellungen an mich (Ziffer 2 Abs. 3 der Bedingungen) werde ich vor jeder in Aussicht stehenden Lieferung eine besondere Bekanntmachung im Kreisblatt erlassen.

Höchst a. M., den 26. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
J. B.: Dr. Janke.

Wird veröffentlicht:

Schwanheim a. M., den 7. Oktober 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Personenstandsaufnahme.

Zum Zwecke der Personenstandsaufnahme werden den Hausbesitzern bzw. deren Vertretern in den nächsten Tagen die Listen zugestellt, welche auf das Sorgfältigste den entsprechenden Spalten gemäß auszufüllen sind.

In die Listen sind aufzunehmen diejenigen Personen, welche hier ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt haben, ferner sämtliche in der Haushaltung augenblicklich anwesenden Personen, insbesondere diejenigen, welche nur vorübergehend als Schlafgänger, zum Besuch oder aus sonst einer Ursache anwesend sind, ihren eigenen Hausstand aber in anderer Gemeinde haben und daselbst zur Steuer herangezogen werden.

Auch alle zurzeit beim Militär befindlichen Personen sind in die Liste aufzunehmen.

Zur Vermeidung der vielen Anträge auf Verteilung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens auf mehrere steuerberechtigte Gemeinden empfiehlt es sich, unter Rubrik „Freiwillige Angaben“ die Angaben über einen zweiten oder ferneren Wohnsitz, auswärtigen Grundbesitz oder Gewerbebetrieb und die Höhe des hieraus fließenden Einkommens zu machen.

Sodann wird auf folgende Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes hingewiesen:

Jeder Besitzer (Eigentümer, Nießbraucher, Pächter, Mieter) eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personen-

standes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis, für Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben (§ 2, Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 in der Fassung des Gesetzes vom 18. Juni 1907).

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen. Wer die in Rede stehende Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft. (§ 74 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes.)

Die Hauslisten werden nach 3 Tagen wieder abgeholt und wird dringend ersucht, die Listen vollständig ausgefüllt bereit zu halten, da sonst die Aufnahme ohne Grund aufgehalten wird.

Schwanheim a. M., den 7. Oktober 1916.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Nichtamtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die evang. Kirchensteuer wird Staufenstr. Nr. 2, am Montag den 16., Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. Oktober erhoben.

Schwanheim a. M., den 10. Oktober 1916.

J. A.: Schulze, Kirchenvorsteher.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Okt. (W. B. Amstlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nähe der Küste und südlich von Ypern sowie auf der Artoisfront der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht herrschte rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die gewaltige Sommeschlacht dauert an. Fast steigerten gestern unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen, um so empfindlicher ist für sie die schwere verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals von Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfeldfront ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Quebecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale von Boehn und von Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen. Bei Le Sars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten sieben Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Verdunvillers, größere Heftigkeit.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Westlich der Maas frischte das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienste der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schutzflügen

außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflyer ist nur zu erfüllen, wenn ihnen Kampfflyer den Feind fernhalten. Die hiernach eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich.

Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Kampf, ein Flugzeug wird vermisst. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, der Abbruch von der Erde 25, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge. Verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unseren und feindlichen Bereich.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luck wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde.

Südöstlich von Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen hoben wir durch überraschende Vorbrechen an der Baba Ludowa unsere Stellung und verteidigten den Geländegewinn in heftigem Kampfe.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt.

Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brassov) geschlagen, vergebens griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Törzpoar (Törzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handstreich in den Besitz der Donau-Insel nordwestlich von Svislov, nahmen 2 Offiziere 150 Mann gefangen und erbeuteten sechs Geschütze.

Makedonische Front.

Westlich der Bahn Monastir-Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen, östlich der Bahn gelang dem Gegner auf dem linken Cerna-Ufer Fuß zu fassen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 9. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Die verbündeten Truppen des Generals von Falkenhayn haben gestern den Feind bei Törzpoar (Törzburg) geworfen und Brassov in erbitterten Straßenkämpfen zurückerobert. Die aus der Haromjecz herbeieilenden Verstärkungen des Feindes wurden südöstlich von Foelb (Marienburg) angehalten und geschlagen. Die Rumänen überall das Schlachtfeld.

Gegenüber der in das Hargitta- und Goerggebirge eindringenden Armee des Generals von Mackensen leistet der Gegner stellenweise Widerstand.

Nächst Svislov an der bulgarischen Donau bemächtigte sich unsere Donauflotte, unterstützt durch deutsche Abteilungen und österreichisch-ungarische Pioniere, ein

In eiserner Zeit.

Reizroman von Charlotte Wilbert.

27

Gähmend richtete sich vor mir ein Abgrund auf, in den ich mit offenen Augen hineinrennen muß. Dieses Klagewebe muß endlich zerissen werden, wenn mein armes, gefoltertes Herz ruhen soll; oft habe ich gelacht, getanzt mit wütem, zerissenen Herzen. Ich kann nicht mehr. Möge die Welt Deine furchtbare Schuld, den Mord an dem alten Perlovitch vergeben; Du hast ihn in blinder Wut gemordet, weil er Dich betrog, so, wie Du ihn die ganze Zeit betrogen hast. Es ist zu schrecklich, zu quälend, als Mitwissen eines solch furchtbaren Verbrechens zu leben, das Blut an Deinen Händen wälche mich zum Wahnsinn bringen. Ich nehme Deine Schuld mit in den Tod, Henry Startell, möge Gott mir vergeben. Lebe wohl, Diane Startell.

Wortlos reichte der Beamte dem Kommissar den Brief, der ihn zu sich riefte und dann leise sprach: „So, und jetzt wollen wir den Henry Startell mal ein bißchen überfallen, kommen Sie!“

Die Beiden durchsuchten alle Zimmer, die in dem Obergeschoß lagen, aber von dem Gesuchten fanden sie keine Spur. Beim seltsamen Rauschen, den Dampf müssen wir doch finden; los, mal runter ins Parterre! Viel Zeit habe ich nicht, ich muß sofort zu Graf Brigidov — los!“

Vor der Tür des Zimmers, das Diane abgeschloffen, tauchte Greif auf. „Du bist ein Dummkopf, da schnarst du, da alle Sünder mit der größten Seelenruhe. Na, dem wollen wir doch gleich mal 'ne ordentliche Dusche geben. Was, die Tür ist ja verschlossen? Der Schlüssel steckt von außen im Schloß, jedenfalls hat die Startell ihren Herrn Gemahl einsperren wollen.“ Rausch drehte er den Schlüssel um, die Tür sprang auf und die Herren traten ein.

Henry Startell lag noch immer quer über dem Divan ausgestreckt, in einem festen Schlafe. Auch durch den Eintritt der Kriminalisten wurde er nicht auf. Greif trat direkt auf ihn zu und rüttelte ihn durch am Arm, doch nicht, desto weniger schlief Startell ruhig weiter.

„Na, ich glaube, um den munter zu kriegen, müssen wir, direkt vor seiner Nase eine Bombe abfeuern. Er rüttelte ihn

nochmals heftig am Arm und rief ihm mit wahrer Donnerstimme ins Ohr: „Heda! Freundchen, mach doch mal die Augen auf, haben prima Überraschung für Dich, komm, sei so liebenswürdig, habe die Güte aufzuwachen. Na, los, wird's bald? Ah, Du hast keine Lust! Warte, ich bringe Dir es bei, Du bist tatsächlich ein schwerer Junge!“

Rausch trat der Kommissar zum Waschtisch, nahm einen Schwamm, tauchte ihn in die mit Wasser gefüllte Schüssel und spritzte dem schlafenden Startell das Wasser ins Gesicht. Das Mittel hatte denn auch, zur Genugtuung Greifs, eine erfreuliche Wirkung. Schlaftrunken richtete sich Startell von seinem Lager auf, strich sich gähnend das nasse Haar aus der Stirn und streckte und redete sich. Kriminalkommissar Greif ließ ihn erst gründlich seine faule Haut dehnen, dann trat er mit fatidischem Blick auf ihn zu und sprach mit galanter Verbeugung: „Haben der gnädige Herr gut geschlafen? Ich glaube bloß, Sie haben Ihren Jag nach Paris verpaßt!“

Mit verstärktem Gelächter war Henry Startell aufgesprungen und starrte den Kommissar an.

„Wer sind Sie? Was — was wollen Sie?“

Stotternd kamen diese Worte von seinen Lippen. „Ah, Sie kennen mich noch gar nicht? Nun, es wird Ihnen Freude machen, mit mir bekannt zu werden, gerade so wie Ihre wertere Bekanntschaft mich unendlich stolz macht. „Ich bin der — Kriminalkommissar Greif!“

Wie der Blick fuhr Startell zurück, erschauerten seine Züge, seine Knie schlotterten, er raffte sich aber doch noch zusammen und frug beiseite: „Ja, und was — was — wollen Sie denn — von mir — ich — ich —?“

„Ach, weiter nichts, als Sie höflichst einladen, mir sofort, ohne jeden Widerstand, zu folgen! Henry Startell, im Namen des Gesetzes — Sie sind verhaftet!“

Mit eisernem Druck umspannte des Kommissars Hand den Arm des Spions, der mit unartikuliertem Schrei zurückweichen wollte.

„Sie — Sie — wollen — mich — verhaften? Was — was berechtigt Sie dazu? Mich — mich —?“

Ersparten Sie sich jede unnütze Bemerkung, Monsieur Startell! Sie wissen das übrigens gerade so gut wie ich. Und daß Sie nicht nur ein abgefeimter Spion, sondern auch ein Verräter sind — brauche ich Ihnen wohl auch nicht mehr zu

erzählen? Hier, lesen Sie bitte den Brief, aber wenn ich den darf, schlemmst!“

Er reichte ihm den letzten Brief Dianes an ihren Mann, den dieser, immer bleicher werdend, mit zitternden Gliedern las. Wutbeugend ballte er das Papier zusammen und jählich knirschend stieß er aus: „Ja! Das wahnsinnige Weib! Die Glende! Haha!“ Hohnlachend griff er sich an die Stirn, stierte mit bebenden Fingern nach seiner Rocktasche — sie war leer — tatsächlich hatte dies wahnsinnige Weib ihm den Brief geraubt!“

„So, nun kommen Sie, bedenken Sie, daß Sie verhaftet sind und folgen Sie ohne Umstände.“ Er legte um seine Handgelenke eiserne Ringe, und Henry Startell ließ es geschehen, ohne zu wehren.

„Verhaftet.“ Lachte er immer wieder auf, „verhaftet, habe und die Schuld trägt das unselige Weib!“ Fest biß er die Zähne zusammen, als er dem Kommissar und den Schergen in das drängen harrende Auto folgte. Eine dumpfe Apathie war über ihn gekommen, willenlos ließ er alles geschehen.

Kriminalkommissar Greif schloß Hans- und Gartertisch ab und legte an die Schloß des Polizeistegels. Dann fuhr das Auto schnell davon, dem Polizeigebäude zu. Dort wartete ein kurzes Verhör an Henry Startell gerichtet und bald darauf fuhr der Spion und Mörder in seiner dunklen Zelle, durch dessen vergittertes Fenster ein Stücklein des sonnigen, lachenden Himmels lugte. Er sah, den Kopf in die Hände gesunken, stöhnend auf der harten Brüstung, die wilde Wut, die ihn erst befallen hatte, machte einer zerknirschten, weinerlichen Stimmung Platz. Erst hatte er getobt, sein Schicksal verflucht, jetzt sah er da und — stöhnte — und — sann nach dem letzten, bequemsten Mittel, selbst diesem jämmerlichen Zustand ein Ende zu machen. Er ahnte nicht, daß die Greifigkeit schon bald selbst ihren Arm ausstrecken würde, um sein verfluchtes Leben durch eine gnädige Kugel zu beenden.

Gefallen! Ganzes war Graf von Brigidov in sein Stübchen immer zurückgekehrt. Oben hatte er in der Bibliothek eine scharfe Auseinandersetzung mit seiner Tante gehabt. Er hatte auf ihr Verlangen, von dem heutigen Duell erzählt, auch die Ursache befestigt.

den Rumänien gebracht und

resfron

Im Ludov

en eine H

hof des F

ont des

Unsere St

den gestern

die beide

ander wieder

einem volle

erfolg end

stienischer

Die feind

südlichen

Stalienen

lich von K

erde durch

In den I

al Goldosa

angreifend

gig abgewie

nen Truppen

häftlicher K

Nichts M

Der

In der S

here Seeslu

San Gio

wehrbatterie

udo und B

ich mit Bon

stärkster Besch

Genf, 9

rdungen au

riotti und C

die Bevöl

reitet. Ein

er nationalen

den Rumänen besetzten Insel, wobei sechs Geschütze zerstört und 3 Offiziere 155 Mann gefangen wurden. Die Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Ludowa-Gebiet entrißen deutsche Bataillone den Feind eine Höhe. Auf dem Pantyr-Sattel wurde ein Teil des Feindes abgeschlagen. Der Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Unsere Stellungen zwischen Swintuch und Kisielin wurden gestern abermals das Ziel starker russischer Artillerie, die beiderseits von Zaturen drei- bis viermal nach einander wiederholt wurden, aber für den Gegner neuerlich einem vollen, von den schwersten Verlusten begleiteten Erfolg endeten.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die feindliche Artillerie- und Minenverfertigung in südlichen Teile der kustenländischen Front dauert. Italienische Infanterie, die an der Karsthochfläche südlich von Nova Bars und aus dem Abschnitt Görz zum St. Katarina zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen. In den Fassaner Alpen kam es im Abschnitt Garbafal Goldosa zu stundenlangen erbitterten Nahkämpfen. Angreifende Gegner, mehrere Bataillone stark, wurde abgewiesen. Alle Höhenstellungen wurden von unseren Truppen behauptet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober haben mehrere Seeflugzeuge Bahnhof und militärische Objekte in San Giorgio di Nogara und Latisana, ferner die Uferbatterien von Porto Buso, den Innenhafen von Venedig und Batteriestellungen am unteren Sponzo erfolgreich mit Bomben beworfen. Alle Flugzeuge sind trotz starker Beschädigung unverletzt eingedrungen. Flottenkommando.

Griechenland.

Genf, 9. Okt. (W. B.) Nach französischen Blättermeldungen aus Athen sind Benfelo, Admiral Konstantin und General Danglis in Mtilene eingetroffen, die die Bevölkerung ihnen einen begeisterten Empfang leistete. Ein Regiment Kavallerie in Larissa hat sich der nationalen Partei angeschlossen. In Salonik ist die Einstellung der Mannschaften der Jahressklassen 1916 beschlossen worden.

Athen, 9. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Führer der griechischen Widerstandsgruppe Drakoulas hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolgte, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es ihm darauf ankäme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Uebermacht Deutschlands glaube und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Neue Kriegskredite.

Köln, 9. Okt. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Wie die „Kölnische Volkszeitung“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird in der Tagung des Reichstages ein neuer Kredit von 12 Milliarden Mark angefordert werden.

„S. M. U. 53“ in Amerika.

In 17 Tagen den Atlantischen Ozean durchquert. Newport (Rhode Island), 8. Okt. (W. B.) Vom Vertreter des W. T. B.: Das deutsche Unterseeboot „S. M. U. 53“ aus Wilhelmshaven ist hier eingetroffen. Es hat den Ozean in 17 Tagen durchquert. „U 53“ wurde von dem amerikanischen Unterseeboot „D 2“ in den Hafen geleitet. Der Kommandant Rose tauschte Besuche mit Rear Admiral Knight, dem Kommandanten der Marine-Station, aus, wobei er ihm mitteilte, er bereite sich für die Abfahrt am Abend vor. Zwei Stunden nach seiner Ankunft verließ „U 53“ wieder den Hafen.

Wie das W. T. B. an zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich um eines S. M. U-Boote, das auf einer Streife über den Atlantischen Ozean den angegebenen Hafen der Vereinigten Staaten von Amerika angelaufen hat. Das Auslaufen erfolgte, ohne daß Brennstoff oder anderes Material ergänzt wurden.

Der Seefrieg.

An der amerikanischen Küste torpediert!

Haag, 9. Okt. (Priv.-Tel. der „Frankf. Ztg.“) Reuters meldet aus Boston: Bei der Marinestation lief ein dringliches Telegramm ein, demzufolge das britische Dampfschiff „Westpoint“ südwestlich von Neuschottland durch ein Unterseeboot torpediert worden ist und sich in brennendem Zustande befindet. Die Mannschaft ging in die Boote. Der Schauptat des Angriffes war der direkte

Weg des transatlantischen Verkehrs.

Die Angriffsstelle liegt 40 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad westlicher Länge.

New York, 8. Okt. (W. B.) Der britische Dampfer „Strathdepe“, auf der Fahrt von New York nach Bordeaux, wurde torpediert; 20 Mann der Besatzung wurden von dem Nantucket-Leuchtschiff aufgenommen. Eine amerikanische Zerstörerflotille verließ New Port, um sie an Land zu bringen.

Köln, 9. Okt. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Laut „Kölnischer Volkszeitung“ hat das deutsche Tauchboot „U 53“ die englischen Dampfer „Westpoint“ und „Strathdepe“ versenkt.

Weitere Dampfer torpediert.

St. Johns (Neufundland), 9. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Stephano“ (3449 Tonnen) ist in der Höhe von New York torpediert worden. Dreißig amerikanische Passagiere, darunter vier Frauen, befanden sich an Bord des Schiffes.

Nach Lage der Dinge kommt ein Torpedieren, das heißt eine Versenkung ohne vorherige Warnung, nicht in Frage. Das Schiff wurde vielmehr zweifellos von „U 53“ im Kreuzerrieg angehalten, aufgebracht und, da es nicht eingebracht werden konnte, versenkt, nachdem die Passagiere und die Besatzung in Sicherheit waren.

Boston, 9. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Dampfer „Kingston“ ist versenkt worden. Ein amerikanischer Zerstörer rettete die Besatzung des Dampfers „Westpoint“. Der Dampfer „Stephano“ hatte zwischen 80 und 90 Passagiere an Bord, meist Touristen, die von Neufundland nach New York zurückkehrten.

New York, 9. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Blätter berichten, daß der niederländische Dampfer „Blommestein“ und der norwegische Dampfer „Christian Knudsen“ an der Küste von Massachusetts versenkt wurden. Die Besatzungen sind gerettet worden.

London, 9. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Cloyds meldet, daß der englische Dampfer „Jupiter“ (2124 To.) versenkt worden ist.

Newport, 9. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Vom Nantucket-Leuchtschiff wird berichtet, daß neun Schiffe versenkt worden sind. Drei U-Boote seien an der Arbeit. Ein Passagier des Dampfers „Stephano“ hat erzählt, daß nach den Aussagen der Offiziere des Dampfers dieser von dem U-Boot 61 angehalten wurde.

Paris, 9. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Transportdampfer „Gallia“ (14963 Tonnen), der ungefähr 2000 französische und serbische Soldaten beförderte, ist am 4. Oktober von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Zahl der Geretteten beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 1362 Mann. Das Torpedo rief eine Explosion in der Munitionskammer hervor und zerstörte die Funkstation, wodurch das Schiff von jeder Verbindung abgeschnitten war.

U-Boot-Beute im Kanal.

Berlin, 9. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Eines unserer Unterseeboote versenkte in der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober im englischen Kanal sieben feindliche Handelsschiffe mit einem Gesamttonnagehalt von 4131 Tonnen und wegen Beförderung von Bannware zum Feinde drei neutrale Dampfer von zusammen 2357 Tonnen. Ein anderes Unterseeboot versenkte am 4. Oktober an der englischen Ostküste drei englische Fischdampfer.

Ein dänisches U-Boot gerammt.

Kopenhagen, 9. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Als heute das dänische U-Boot „Dukkeren“ bei Taarbaek aufsuchte, wurde es von einem norwegischen Dampfer angerammt und sank. Drei Mann von der Besatzung des U-Bootes wurden gerettet.

Lokale Nachrichten.

Auf der Freibank kommen morgen nachmittag 5 Uhr etwa 40 Pfund Schweinefleisch zum Verkauf. Das Pfund kostet 1.40 Mark.

Marmelade-Karten! Die Lebensmittelkartothek soll wieder eine Bereicherung erfahren. Wie aus München gemeldet wird, sind an zuständigen Stellen Vorbereitungen getroffen, alle Aufstrichmittel, wie Marmelade, Honig und dergleichen in den einzelnen Bundesstaaten nach einem Verteilungsschlüssel aufzuteilen und durch Karten zu rationieren. Die vorbereitenden Maßregeln würden demnächst der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

Vorsicht beim Einkochen von Obstmus. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Obstmus vielfach durch Einkochen in verzinkten eisernen Gefäßen unbrauchbar geworden ist. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß in § 12 Abs. 1 Ziffer 2 und § 14 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 (Reichs-Gesetzblatt S. 145) der Herstellung, das Feilhalten, Verkaufen und sonstige Inverkehrbringen von Kochgeschirr, dessen bestimmungsgemäßer oder voraussehender Gebrauch die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, mit empfindlichen Strafen bedroht ist.

Kriegsausstellung für die Provinz Hessen-Nassau.

Der Zweck der mit Unterstützung der deutschen Heeres- und Marineverwaltung im Holzhausenpark in Frankfurt am Main vom Roten Kreuz veranstalteten Kriegsausstellung ist, die zerstörenden und wieder aufbauenden Kräfte, die im modernen Krieg am Werk sind, in bildhafter Form auszubilden. Das geschieht durch die Schilderung des Krieges in allen seinen Phasen, im Schützengraben, in der Heimat, in den Lazaretten und Kasernen, in den Schulen und Gefangenenlagern. Wie von einem großen optischen Apparat eingefangen, spielt sich hier das ganze ungeheure Geschehen ab. Der Besucher empfängt einen Eindruck von der nützbringenden Arbeit in der Heimat. Der Feld- und Schützengrabenkrieg ist durch den ungeheueren Apparat an Kanonen, Waffen und Munition, von den kleinen, aber in ihrer Wirkung fürchterlichen Dum-Dum-Geschossen unserer Feinde bis zur 42-Zentimeter-Granate der deutschen Brummer dargestellt. Nahkampfmittel in Form, Größe und Verwendung verschieden, die in der letzten Zeit erst zur Vollkommenheit gediehen sind, sind gleichfalls vertreten. Wir erleben ferner den modernen See- und Lufkrieg in seiner verheerenden Wirkung auf Schiffspanzer, auf Städte, Dörfer und Menschen. Eine erschöpfende Gruppe zeigt die ganze bunte Sippchaft unserer Feinde und in einer Sonderausstellung Löhnen sieht man, wie die russischen Horden mit sinnloser Brutalität an Menschen und Siedelungen ihre „Kultur“ erprobt haben. Friedlichere Bilder vermitteln uns die Abteilungen über das Lazarettwesen, von der Röntgenbehandlung bis zum künstlichen Gliedbau, Kriegskunst, Gefangenenumwesen u. a. mehr. Die Ausstellung, die bisher von rund 100 000 Personen besucht wurde, ist von außerordentlich belehrender Natur. Ihre allgemein bildende Tendenz sollte jedermann veranlassen, von ihr zu profitieren, solange es noch Zeit ist und besonders sollte man der Jugend den Besuch der Ausstellung ermöglichen.

Heimförderung von Leichen gefallener Kriegsteilnehmer. Mit der Heimförderung von Leichen gefallener oder im Felde gestorbener Kriegsteilnehmer sind sowohl für die militärischen Stellen als auch für die Eisenbahnen — namentlich in den besetzten feindlichen Gebieten — erhebliche Schwierigkeiten verbunden. Diese würden eingeschränkt werden, wenn die Leichenüberführungen nach Möglichkeit bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt würden. Die Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz haben, woran hiermit wieder einmal erinnert sei, auf militärische Anregung beschlossen, auf diejenigen Leichenbeförderungen, die erst nach dem Kriege zur Aufgabe und Beförderung gelangen, während eines angemessenen später festzusetzenden Zeitraums eine Frachtermäßigung von 50 Prozent zu gewähren.

Den Schweinezüchtern gibt der Vorsitzende des Kreis-ausschusses zu Langenschwalbach folgendes bekannt: „Ich kann darauf verweisen, insbesondere, daß das erste Schwein nur halb gerechnet wird, und außerdem bei Feststellung des Schlachtgewichts die Eingeweide und das Blut nicht mitgewogen wird. Abgesehen von der doppelten Fleischmenge für den Einzelnen, gewähren die Haus-schlachtungen der Allgemeinheit den Vorteil, daß die Rindviehbestände verschont werden, was wieder im Interesse der Milch- und Fettversorgung für das nächste Jahr liegt. Ich warne aber vor dem Schlachten zu kleiner Schweine, denn ein zweites Schwein wird bereits nur zu drei Fünftel des Schlachtgewichts angerechnet, und erst bei einem Lebendgewicht von über 200 Pfund gibt es eine größere Menge Schmalz.“ — Was hier gesagt ist, gilt nicht bloß für Langenschwalbach, sondern überall.

Die Kartoffelversorgung. Das Kriegsernährungsamt in Berlin teilt soeben mit: Die Kartoffelzufuhr in den Städten stockte in letzter Zeit vielfach. Das liegt hauptsächlich in der ungewöhnlichen Verspätung der Ernte und der Herbstbestellung. Die Landwirtschaften mit einem starken Kartoffelbau können in normalen Jahren ab Ende September fast alle Arbeitskräfte zur Ernte verwenden. In diesem Oktober müssen sie mit verringerten Arbeitskräften die Herbstbestellung und die Grummeternte, die bei ungünstigem Wetter nur langsam fortgeschritten, besorgen. Daneben wird, weil sämtliche Getreidevorräte aus der alten schlechten Ernte verbraucht sind, erheblich mehr Brot- und Futtergetreide schon jetzt an die Reichsstellen abgeliefert als sonst, damit bei diesen keine Stockung entsteht. Unter diesen Umständen muß die Kartoffellieferung sich verzögern. Diese Stockung wird aber in Kürze beseitigt sein. Die hier und da ausgesprochene Ansicht, daß die Stockung in der Kartoffellieferung nicht nur auf jene wirtschaftlichen Gründe zurückzuführen ist, sondern daß die Landwirte mit Lieferungen zurückhalten, in der Hoffnung, es werde wegen der vielerorts recht schlechten Kartoffelernte der Preis von 4 Mark erhöht werden, entbehrt jeder Grundlage. Bei dem vorjährigen, weit hinter dem Futterwert der Kartoffel zurückbleibenden Herbsthöchstpreis war die Hoffnung auf eine Erhöhung dieser Preise begreiflich. Der diesjährige Herbstpreis von 4 Mark ist aber schon mit Rücksicht auf die wenig günstigen Ernteausichten so hoch festgesetzt worden. Eine nachträgliche Erhöhung ist, wie sich jeder halbwegs einsichtige Landwirt sagen wird, völlig ausgeschlossen. Im Gegenteil würde die widerrechtliche Zurückhaltung nur die Enteignung zum Preise von 2.50 Mark zur Folge haben.



die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“ — Osram ist eine eingetragene Marke der Osram-Gesellschaft, Berlin.

Warnung vor Bilderschwindlern. In letzter Zeit haufieren hier wieder Agenten für Bildervergrößerung. Diese Agenten verstehen es, unerfahrene Leute zur Vergrößerung eines Angehörigen zu bewegen, wofür sie bis zu 60 Mark fordern. Bei der Ablieferung kostet das Bild dann 90 Mark und entbehrt zumeist obendrein jeder Ähnlichkeit. Vor solchem Schwindel kann nicht genug gewarnt werden. Zurzeit macht wieder eine Frankfurter Firma die Gegend unsicher.

Beschlagnahme der Walnüsse. Im Interesse der Delgewinnung wird für den Stadtkreis Frankfurt a. M. bestimmt: Die Besitzer von Walnussbäumen sind verpflichtet, ihre Ernte an den Kommunalverband Frankfurt a. M. abzuführen. Den zehnten Teil können sie zur freien Verfügung zurückbehalten.

160 000 Postfischteilnehmer. Im Reichs-Postgebiet ist die Zahl der Postfischkunden Ende September 1916 auf 137 693 gestiegen (Zugang im Monat September 4012). Auf den Postfischrechnungen wurden im September gebucht 2737 Millionen Mark Gutschriften und 2704 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 3349 Millionen Mark d. Umsatzes beglichen. Das Gesamtgut haben der Postfischkunden betrug im September durchschnittlich 370 Millionen Mark. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande wurden 9 Millionen Mark umgekehrt.

Norwegisches Ausfuhrverbot für kondensierte Milch. Die Regierung hat die Ausfuhr von kondensierter Milch verboten. Das Verbot kann außer Kraft gesetzt werden, insoweit die Befriedigung des eigenen Bedarfs es erlaubt.

Kriegs-Notgeld. Nach Kriegsausbruch hat der Mangel an kleinen Zahlungsmitteln in Deutschland, im feindlichen und im neutralen Ausland als Hilfsmittel die Ausgabe von Notgeld in bisher nicht bekannter Menge bewirkt. Aussteller sind Städte, Staaten, Kreise und Private. In der Frankfurter Kriegsausstellung findet man eine reiche Auswahl dieser Zahlungsmittel über Beträge von 5 Pfennig bis zu 20 Mark, die in der Hauptsache dem Sammelvertrieb der Stadtbibliothek zu verdanken ist. In Deutschland sind diese Scheine längst verschwunden. Man sieht da Notgeld der primitivsten Form, aus Packpapier, geschrieben, lithographiert oder gedruckt in allen Farben und Größen, vom Registrierkassenzettel bis zum Ausmaß unserer Hundertmarkscheine. In Frankreich hat St. Quentin als erste Stadt bereits am 3. August 1914 Notgeld emittiert. Kleine Verbände, die zur hundertsten Ausgabe gekommen sind, zählen dort nicht zu den Seltenheiten. In Belgien gibt es kaum einen Ort, der nicht in irgend einer Form Notgeld herausgegeben hat. Die deutsche Verwaltung hat auch in dieser Hinsicht allmählich geordnete Verhältnisse ge-

schaffen. Bei dem russischen Kriegsgeld interessiert besonders das in Form von Briefmarken herausgegebene Staatsnotgeld. Die österreichischen Scheine zeichnen sich durch besonders geschmackvolle Ausführung und durch handliche Größe aus. Italien war schon, bevor es offen auf die Seite unserer Feinde trat, gezwungen, zum Notgeld keine Zuflucht zu nehmen. Auch die neutralen Staaten, Holland, Dänemark, Schweden und die Schweiz sind mit Notgeld vertreten. Für die numismatische Forschung hat der Krieg in diesem Notgeld ein neues Sammel- und Arbeitsgebiet gebracht.

Eisenbahner und Kartoffelernte. Minister v. Breitenbach hat angeordnet, daß mit Rücksicht auf den allgemeinen Mangel an Arbeitskräften die Kgl. Eisenbahndirektionen alles verfügbare Personal zur Einbringung der Kartoffelernte beurlauben können. Namentlich würden aus dem Personal der Bahnunterhaltung (Streckenarbeiter) sich für diese vorübergehenden Arbeiten Kräfte gewinnen lassen. Auch Angehörige der Eisenbahner, Frauen und Kinder, möchten den Landwirten sich zur Verfügung stellen, damit keine Schwierigkeiten bei der Einbringung der durchweg recht guten Kartoffelernte entstehen.

Gastwirtsvereine. Der „Reichsverband Deutscher Gastwirtsvereine“ hatte an den Bundesrat die Bitte gerichtet, die Reisenden und eventuell die Gastwirtschaften überhaupt etwas besser mit Fleisch und Eiern zu versorgen, als in der allgemeinen Regelung vorgesehen ist. Begründet wurde die Bitte u. a. damit, daß in den Familien unter den Familienangehörigen ein besserer Ausgleich zwischen den verschiedenen Nahrungsmitteln geschaffen werden könne als im Wirtshaus, wo jeder Gast nur nach Maßgabe einer Lebensmittelkarte Nahrungsmittel erhalten könne. Das Kriegsernährungsamt ist auf diese Wünsche der Gastwirte jedoch nicht eingegangen, sondern hat dem Verband in Berlin nach der „Frankf. Ztg.“ folgende Antwort erteilt: „Die Höhe der Fleischrationen einheitlich für Reisende, die gezwungen sind, ihre Mahlzeiten in den Hotels einzunehmen, zu verbessern, muß ich zu meinem Bedauern ablehnen. Es ist kein Grund vorhanden, den Fleischverbrauch auf der Reise höher zu gestalten als in der Familie, zumal jeder Reisende auch Angehöriger seiner Familie sein dürfte. Außerdem steht der Ausgabe höherer Karten für Reisende auch die Schwierigkeit der Kontrolle, daß sie nur auf Reisen verwendet werden, entgegen. Dieselben Gründe sprechen gegen eine vorzugsweise Behandlung des Gastwirtschaftsgewerbes bei der Eierversorgung. Bei deren Durchführung muß Wert darauf gelegt werden, daß die geringe Menge Eier, die in gegenwärtiger Jahreszeit zur Verfügung steht, tunlichst gleichmäßig verteilt wird.“

Fleischbezug aus dem Auslande. Händler im Auslande erbieten sich in letzter Zeit, Fleisch- und Wurstwaren, sowie Schmalz in Postpaketen bis zu 50 Pfund liefern. In der Annahme, daß dem Bezuge von Fleisch nichts entgegensteht, sind zahlreiche Bestellungen gemacht worden, die nicht zu dem gewünschten Ziele führen konnten, weil die eingeführten Waren der Beschlagnahme durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft unterliegen. Schädigungen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, ausländisches Fleisch und Fleischwaren von demjenigen, der sie in das Inland einführt, der Zentral-Einkaufsgesellschaft angemeldet werden müssen und regelgemäß der Beschlagnahme verfallen.

Eine „Honignot“. Nach den Feststellungen der zuständigen Imker war das diesjährige Bienenjahr das schlechteste seit 33 Jahren. Der für die Bienenzucht wichtige Monat, der Juni, war bis auf wenige Tage kalt und windig, so daß die Bienen gegen Ende Juni hin tatsächlich vor dem Hungertode standen, zumal auch an Zucker für die Fütterung fehlte. Die Entnahme von Honig hätte somit zum sicheren Untergang der Bienenstöcke geführt. So kam es, daß die diesjährige Honigernte kaum ein Fünftel der Ernte in Normaljahren ausmachte. Trotz des Preises von 3 Mark und mehr bleiben viele Bestellungen auf echten Bienenhonig unberücksichtigt.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 7 1/2 Uhr: Best. hl. Messe 1. E. des göttl. Herzens Jesu in der Anliegen.
Donnerstag: 7 1/2 Uhr: Best. hl. Messe für den gefallenen Krieger Hermann Wohlich.
Freitag: 7 1/2 Uhr: Bierwochenamt für Frau Barbara Blantenberg geb. Berg.
Sonntag: 7 1/2 Uhr: Best. Jahramt für den gefallenen Krieger August Eingärtner, dann im St. Josefs-Haus: Best. Amt für Johann Franz Berg, best. Ehefrau Rosina geb. Neubauer und Kinder. — Nachm. 5 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beicht.
Dienstag und Freitag abends 8 Uhr und **Sonntag** abends 6 Uhr Rosenkranzandacht zur Erlebung des Sieges und für unsere Krieger.

Sonntag den 15. Oktober: Sakramentalischer Sonntag. Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 10. Oktober abends halb 9 Uhr: Arbeit der Frauenhilfe.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch abends von 9—11 Uhr Turnstunde.
Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Fran Elisabetha Heuser we.
geb. Scheurer

gestern morgen 8 Uhr nach langem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwanheim a. M., den 10. Oktober 1916.
Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch, den 11. Oktober 1916, nachmittags 4 Uhr
vom Sterbehaus Neue Frankfurterstrasse 35.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig.	Kleinverk.	1,8 Pfg.	1.30
100 "	"	3 "	1.85
100 "	"	3 "	2. —
100 "	"	4,2 "	2.75
100 "	"	6,2 "	3.90

ohne jed. Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung
Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS

KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Das Heimatmuseum

ist am 1. u. 3. Sonntag eines jeden Monats von nachm. 3—4 Uhr für das Publikum geöffnet.

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wolle man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.

Schön möbl. Zimmer in ruhigem Hause zu vermieten.
Bardneffenstrasse 5.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise treuer Freundschaft anlässlich unserer Hochzeitsfeier sagen wir allen, die uns durch irgend eine Zuwendung bedacht haben, unseren

herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem „Jahrgang 1894“ für ihren Glückwunsch.

Fritz Spengler u. Frau
Karoline, geb. Duges.

Fast unzerbrechlich! Hygienisch unerreich!

Kristall-Sauger

Aerztlich empfohlen.

Beste Ersatz für Gummi-Sauger

zu haben bei:

Fr. W. Brandbeck, Waldstrasse 12.

Säuglings-, Wöchnerinnen- und Krankenpflege-Artikel.

Schuhwaren

gut und preiswert.

Herren- und Damen - Stiefel
Damen-Halbschuhe
Leder- und Stoffhausschuhe
Mädchen- und Kinderstiefel
Sandalen aus Leder und Stoff
Wisse Stoffschuhe und -Stiefel
Spangenschuhe, Arbeitsschuhe
Turnschuhe, Holzschuhe

Jourdan's Schuhhaus

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21

hinter der Markthalle.

Gesangverein „Liederblüte“ Schwanheim.

Nachruf.

Wir geben hiermit unseren Mitgliedern die traurige Nachricht bekannt, dass als erster unseres Vereins, unser sehr geliebtes, aktives Mitglied, sowie 1. Kassierer

Wilhelm Wagner

Wehrmann im akt. Inf.-Reg. No. 81, 5. Komp.

nach 25 monatlicher, treuer Pächterfällung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Unser Verein verliert in dem auf dem Felde der Ehre Gefallenen einen sehr eifrigen Förderer der Sangeskunst der sich bei allen Sängern grosser Hochachtung und Beliebtheit erfreute. Sein Andenken wird im Verein allzeit in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Schwanheim a. M., den 8. Oktober 1916.

Wohnung in der Kirchgasse zu vermieten. Näh. Neustraße 5. 517

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Jahnstr. 17. 166

Kleine Wohnung (Zimmer und Küche) zu vermieten. Mainstraße 33. 648

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Hauptstraße 35. 376

Kleine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 33

Näheres Alte Frankfurterstr. 28. 288

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Baronessenstr. 33. 288

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Alte Frankfurterstr. 16. 654

Schöne 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. 570

Näheres Bahnstraße 9. 386

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.